

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1822

8.8.1822 (Nr. 218)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 218. Donnerstag, den 8. August 1822.

Frankreich. (Deputirtenkammer.) — Oestreich. — Portugal. — Preussen. — Rußland. (Petersburg. Odessa.) — Türkei. —
Mannichfaltigkeiten.

Frankreich.

Paris, den 4. Aug. In der letzten Sitzung der Kammer der Deputirten kamen abermals Berichte über Billschriften vor; ferner wurden die Erhebungs- und Verwaltungskosten der direkten Steuern und der Lotterien festgesetzt. Künftigen Montag wird sich die Kammer in ihrem Bureau vereinigen, um einen ihr zurückgeschickten Vorschlag genauer zu prüfen, worauf in öffentlicher Sitzung die weitere Auseinandersetzung erfolgen, und zuletzt mit den Beratungen über den Entwurf des Finanzgesetzes wird fortgefahen werden.

Bekanntlich troknete diesen Sommer bei Perpignan ein herrschastlicher Weiber aus, auf dessen Grund verschiedene Lager des reinsten Salzes entdeckt wurden, welches die Sommerhitze krystallisirt hatte. Die Verwaltung der Gefälle nahm es in Beschlag. Dessen ungeachtet versahen viele Leute heimlich ihre Küchen mit diesem herrlichen Produkt. Gegenwärtig sitzen über 30 davon in Gefängnissen.

Zu Caen fand man neulich zwei neugeborne Kinder (wahrscheinlich Zwillinge) zusammengebunden todt im Fluß.

Ein junges mannbares Mädchen zu Paris konnte von ihrer Mutter 500 Fr., die sie zu einer glücklichen Eheverbindung begehrte, nicht erhalten. Im Unmuth rief sie aus: „So bin ich gezwungen, mir das Leben zu nehmen!“ — Die Mutter sprach lachend zu ihrem zweiten Kinde, ihrem Liebling, einem Knaben: „Hörst Du? dann werden aus Deinen 5 Frankensücken 10 Frankensücke.“ — Was that die Tochter in der Verzweiflung? Sie lofte ihren Bruder an einen See, stürzte ihn hinein und sich auch.

Gestern spielten die englischen Schauspieler zum zweitenmal; aber ihre Vorstellung, Shertbans Kästerschule, lief nicht gut ab. Der Preis der Plätze war erhöht. Schon im ersten Akt überhäubten Tumulte und Auspfeifen die Reden; der Vorhang mußte niedergelassen werden. Die französische Intendanz ließ ein kleines Stück in unserer Sprache ausführen; das Patience schien hervorzuhit.

Als es zu Ende war, erwartete man noch ein Ballet; da dieses ausblieb, gieng der Lärm auf neu an. Abgebrochene Stücke von den Bänken wurden nach dem Theater geworfen, es wurde nicht eher stille, als bis ein starkes Detaschement Gensdarmen eindrang, und den Saal leerte.

Die Post von Barcellona ist ausgeblieben. Man ist demnach nicht weiter von dem Ausbruche des gelben Fiebers unterrichtet. Zu Gibraltar muß es auch wieder verspürt worden seyn, weil die dortige Zeitung vom 8. Jul. offiziell empfiehlt, Vorsichtsmaßregeln dießfalls zu gebrauchen. Auch die politischen Neuigkeiten aus Spanien fehlen. Die Glaubensarmee, welche ihr Hauptquartier noch immer zu Urgel hat, bekommt täglich Zufuhren von Gewehren aus der Fabrik zu Ripoll in Catalonien.

Colmar, den 2. Aug. Für die Familien der bei der Explosion umgekommenen Arbeiter ist eine Subscription eröffnet worden.

Das Assisengericht ist auf dem Punkte, das Zeugenvorhöre in der Belforter Verschwörungssache zu beendigen; es scheint, der Generalprokurator werde morgen das Wort führen können, und die Debatten künftigen Montag eröffnet werden. Man glaubt, das Urtheil könne in etwa acht Tagen ausgesprochen werden.

Oestreich.

Wien, den 1. Aug. Heute, um 10 Uhr Vormittags, wird, in Folge des allerhöchsten Patents vom 21. März 1818, die 24. Verloosung der ältern in Papiergeld verzinlichen Staatsschuld, in dem hierzu bestimmten Lokale in der Singerstraße im Franziskanerklostergebäude, vorgenommen werden.

Portugal.

Lissabon, den 13. Jul. Am 10. d. Morgens um 7 Uhr wurden wir durch eine unterirdische Bewegung, welche 7 Minuten dauerte, erschrockt. Während derselben empfand man 2 starke Erdstöße, die sich gegen das rechte Ufer des Lago hin erstreckten. Diese N.

turbegebenheit hatte übrigens keine weitere schlimmen Folgen.

P r e u s s e n .

Die zu Berlin wegen demagogischer Umtriebe in Untersuchung gewesenen Studenten, welche zur heimlichen Verbindung der „Arminia“ gehörten, sind, bis auf zwei Individuen, nach einer Kabinetsordre des Königs, mit dreimonatlichem Festungsarrest davon gekommen. Die jungen Leute, welche wohl eigentlich verführt seyn mochten, waren sehr froh über eine so gelinde Strafe, und reisten in der besten Stimmung, unter Begleitung eines Polizeikommissärs, von Berlin ab. Des Königs Majestät hatten jedem die Wahl zwischen den Festungen Magdeburg, Glatz und Danzig gelassen. Ein Theil wählte Glatz, ein anderer Danzig, kein einziger aber Magdeburg. Bei den obenerwähnten zwei Studenten wird die Untersuchung fortgesetzt. Die auswärtigen, zu der gedachten Verbindung gehörenden Studenten, welche nun nach Berlin gebracht werden, um ihre Theilnahme an dieser Verbindung persönlich einzusehen, haben wohl ebenfalls nur eine gelinde Strafe zu erwarten. Jeinen abgeführten Studenten ist angedeutet, daß es bei wiederbeginnenden Studien nur von ihrem Betragen abhängen würde, in wie fern sie fortan zu Staatsämtern zugelassen werden könnten oder nicht.

R u s s l a n d .

Petersburg, den 22. Jul. Se. Maj. haben dem Metropolitan von Kiew, Jewgenji, mit einem huldreichen Rescript eine weiße Kappe mit einem brillantenen Kreuz übersandt.

Der Kaiser hat unterm 11. Jul. verordnet, daß der Großfürst Konstantin sich Oberbefehlshaber des litthauischen abgetheilten Korps nennen, und bis auf Weiters auch die Gouvernements Wilna, Grodno, Minsk, Wolschnien, Podolien und Bessarabien unter sich haben soll. Der Großfürst reiste demnach am 18. Jul. von Warschau nach Litthauen ab.

Die Institutionen des russischen Rechts, welche auf allerhöchsten Befehl von der Gesetzkommission herausgegeben und für die Ostseeprovinzen deutsch bearbeitet worden sind, beginnen folgendergestalt: „S. 1. Der Regent, als Selbstherrscher, ist die Quelle aller politischen und bürgerlichen Gewalt. Der oberste Grundsatz, welcher dem russ. Monarchen bei Ausübung dieser Gewalt zur Richtschnur dient, ist in der Akte des heiligen Bundes ausgesprochen.“

Der heutige Conservateur liefert einen kaiserlichen, 16 Artikel enthaltenden Ukas vom 9. Juli, in Betreff des Freihafens von Odessa.

Dasselbe Blatt enthält unter der Ueberschrift: *Motanges, Betrachtungen*, die an das Requisitoire des Gen. Procurators Bellart geknüpft sind, und worin

das Vorhandenseyn einer verborgenen Organisation, die sich in ihren düstern Verzweigungen über ganz Europa erstreckt, erwiesen wird. Die schlecht unterdrückte Revolution, heißt es darin, lebt noch unter ihren eigenen Trümmern; sie lebt im Schooße der Zivilisation, von der sie erstikt zu seyn scheint. Der Wohlfahrtsauschuß grünet wieder unter gedeihlichen Einflüssen. Nur verbirgt er sich. Statt Frankreich am hellen lichten Tage zu unterjochen, untergräbt er still und verborgen Europa. Was würde die Welt werden ohne heilige Allianz? Und doch klagt man sie an im Namen der Aufklärung und Freiheit.

Odessa, den 18. Jul. Die Strenge, die der Sultan zu Herstellung der Ruhe in Konstantinopel gegen die Janitscharen hat eintreten lassen, könnte einst gefährliche Folgen für ihn haben, vorzüglich da durch den verhassten Hales Effendi Lord Strangfords Einfluß wieder stärker geworden ist. Wir haben immer behauptet, der Sultan müsse die jetzige Krisis allein bestehen, seine Sache mit der Sache seines Volkes verschmelzen, und sie ohne fremden Einfluß durchführen. Der Unfall der Giotte, der den Divan und die Muselmänner erschreckte, ist von Lord Strangford klug benutzt worden, die Zukunft wird indeß lehren, ob der Sultan nicht vielleicht einer noch größern Katastrophe entgegen eilt. Wenn er versucht, die längst beschlossene Reform der Janitscharen endlich durchzuführen, und diese sich wieder von ihrem ersten Schreck erholt haben, könnte es ernsthafte Folgen nach sich ziehen. . . . Das Erwürgen der zahlreichen Bevölkerung, in welchen sich nach eigener Angabe des Spectateur oriental vom 3. Jul. 20,000 Einwohner befanden, ist von den ärgsten Gräueln begleitet gewesen. Man erzählt, daß die europäischen Konsuln vom Pascha in Sicherheit gebracht, oder, deutlicher gesprochen, eingeschperrt wurden, um während des Gemetzels keine Verwendung eintreten lassen zu können. — Am 5. war die Insel Scio größtentheils geräumt, und die Luft durch die Anzahl der Leichname der Erschlagenen so verpestet, daß sich kein Schiff mehr ihr nähert. — Unser Monarch geht Ende Augusts über Warschau nach Wien, und, wie es heißt, von da nach Italien ab.

T ü r k e i .

Der Spectateur oriental vom 28. Jun. erzählt über die Katastrophe des Kapudan Pascha, und den Eindruck, den dieselbe, namentlich in Smyrna (wo dieses Blatt erscheint), hervorbrachte, Folgendes: „Smyrna, den 24. Jun. In der Nacht vom 18. auf den 19. um halb 2 Uhr nach Mitternacht schien der Himmel gegen Süd-südwest über 40 Minuten lang in Feuer zu stehen, woraus man auf irgend ein unglückliches Ereigniß bei Scio, wo die Nothe sich zeigte, schloß. Am Mittwoch Abends begann der Bairam. Am Donnerstag kamen die Türken in unsere Quartiere herab, und der Tag gieng in so vollkommener Ruhe vorüber, daß die Griechen, er-muthigt durch das friedfertige Betragen der Muselmänner

ner, am Ende gleichfalls ihre Häuser verließen, und überall frei und ungehindert herumzuziehen, ohne der mindesten Verunglimpfung ausgesetzt zu seyn. Bei einbrechender Nacht begab sich Jeder ruhig und vergnügt nach Hause, und man wünschte sich gegenseitig Glück zu der bewundernswürdigen Ordnung, die am ersten Tage des Bairamfestes geherrscht hatte, als sich mit einemmale das Gerücht verbreitete, der Großadmiral sey umgekommen, und sein Schiff von den Griechen verbrannt worden. Der hiesige Pascha selbst hatte diese Nachricht durch vier verschiedene Tartarn erhalten und sie mitgetheilt. Ein panischer Schrecken bemächtigte sich aller Gemüther. Man fragte sich: Ist's nur Ein Linienschiff, das in die Luft geflogen? Welchen Eindruck wird eine so tragische Begebenheit, unter den gegenwärtigen Umständen, auf die Türken machen? Was wird aus den Griechen werden? Im türkischen Quartier war alles ruhig; alles schlief im tiefsten Frieden; aber in den benachbarten Quartieren der Franken herrschte Schrecken, Tumult und Verwirrung. Um 11 Uhr Nachts begann eine allgemeine Flucht, und dauerte noch beim Anbruch des Tages. Männer, Weiber, Kinder, Gepäck füllten die Straßen, die nach der Seeseite führen, und alles floh bunt durcheinander in die am Strande gelegenen Häuser, vor welchen zwölf europäische Kriegsschiffe vor Anker lagen. Noch um halb 5 Uhr Morgens strömten die Flüchtlinge schaarweise durch die Frankenstraße. Da sahen wir, wie ihnen der Anführer der Wache, ein Greis mit langem weissen Bart, ganz allein, einen langen Stab in der Hand, entgegen trat, und sie mit einer Donnerstimme beschwor, wider umzukehren, und sich keiner unwürdigen Furcht zu überlassen. Seine Ermahnungen blieben nicht fruchtlos; um 9 Uhr waren alle Straßen leer, und die Griechen wieder nach Hause gelehrt, und die Franken, die in ihren Wohnungen geblieben waren, nicht einen Augenblick beunruhigt worden. Eben so ruhig blieb es am Freitage. Die Türken thaten Niemanden etwas zu Leide; einige unter ihnen affektirten sogar eine gewisse Heiterkeit; viele giengen ganz unbewafnet, und wir haben von mehr als einem gehört: „Was liegt daran, das unser Admiral in die Luft geflogen ist? Gott hat es so gewollt. Wir sind mit den Griechen im Kriege; es ist natürlich, daß sie uns so viel als möglich zu Schaden suchen. Hängt denn das Schicksal unseres Reiches von dem Verluste eines Linienschiffes ab? Anstatt des Einen werden wir zehn neue bauen.“ Der Freitag ist bei den Muselmännern bekanntlich ein dem Gebete geweihter Tag, weshalb sie sich um die Mittagzeit in den Moscheen versammelt hatten. In der Hauptmoschee bestieg der Iman die Kanzel; der Brand des Admiralschiffes wird der Stoff seiner Predigt. Er schildert mit Flammenzügen alle zu Seio verübten Gräuelpunkte, mahnt an das unschuldig vergossene Blut, an die muthwillige Verbrennung und Zerstörung der Stadt und Dörfer, an die unmenschlich geraubten, und unschuldig in die Sklaverei geschleppten Weiber und Kinder; Gott, hierüber erzürnt, habe das rächende Feuer vom Himmel

geschleudert u. s. w. Die Türken, von welchen wir dieses Faktum erfahren, und die dieser Strafpredigt selbst beigewohnt haben, versicherten uns, daß sie einen tiefen Eindruck bei allen Anwesenden hinterlassen habe. Am Freitag Abends zeigten sich die Griechen wieder ganz unbesorgt in den Straßen, und am Sonnabend, dem dritten Bairamstage, füllten sie, wie in den ruhigsten und glücklichsten Zeiten, alle Straßen; alle Kaufläden standen auf höhern Befehl offen, und noch nie wurde die Polizei strenger gehandhabt, als in diesen Tagen. Auf Ersuchen des Pascha haben sich die Konsuln der verschiedenen Nationen zu ihm verfügt. Er konnte nicht umhin, denselben sein Mißvergnügen über die in den Quartieren der untern Stadt in der Nacht vom Mittwoch auf den Donnerstag statt gefundene Verwirrung zu bezeugen, mit dem Beifügen, daß der panische Schrecken, der sich der Meisten bemächtigt habe, sehr ungerecht in einem Augenblicke gewesen sey, wo so gute Ordnung herrschte, und durch alle mögliche Vorsichtsmaßregeln gehandhabt wurde. Dies alles ist sehr wahr; aber wie soll man unter gewissen Umständen das Volk für Vernunftgründe empfänglich machen? Man müßte zuvörderst durch ein Wunder die Erinnerung an das Vergangene aus seinem Gedächtnisse verwischen können. Einige Bewegungen, welche von den in unserm Hafen stationirten Kriegsschiffen für nöthig gehalten und ausgeführt wurden, haben gleichfalls einigen Alarm in den türkischen Quartieren unter den Weibern verbreitet, die sich auch nicht durch Vernunftgründe schwichtigen ließen, sondern für rathsam hielten, sich mit ihren Kindern in die Gebirge zu flüchten. Auf allen umliegenden Ortschaften herrschte ebenfalls die größte Ordnung und Ruhe.“

Der Spectateur oriental bestätigt auch die Uebergabe von Athen.

Ein älteres Schreiben aus Navarino auf Morea vom 30. Mai von dem ehemaligen bairischen Artillerielieutenant Huber (aus Mannheim) enthält unter anderm folgende Nachrichten: Navarino, den 30. Mai. Navarino di Romania ist (bekanntlich) von den Griechen am 28. d. M. von den Türken genommen, von der türkischen Besatzung ist alles ermordet worden; die Griechen selbst haben sehr viel verloren. Es ist also nunmehr Morea, die in den Händen der Türken befindlichen Plätze Patras, Modon und Coron ausgenommen, ganz frei. Die eigentliche griechische Armee ist bis Livadien vorgedrungen, wo sie der türkischen gegenüber steht. Beide Armeen sind indeß nicht organisirt, bestehen aus einzelnen Haufen, die nur selten sich vereinigen, einen Angriff wagen, und sich dann wieder zur Befriedigung eigener Bedürfnisse vertheilen. (Bekanntlich ist auch dieses neuerdings besser geworden, und die Fortschritte, auch der griechischen Landarmee, sind bereits sehr bedeutend.) Diese Armee der Griechen wird auf 50,000 Mann geschätzt, wobei höchstens 2000 Mann organisirt, von deutschen, französischen, spanischen Offizieren zum Theil befehligt werden. Bei diesem Korps befinden sich

bei 15 Kanonen, ebenfalls von Deutschen befehligt. Den Griechen muß man zum Ruhme nachsagen, daß sie das Letzte zum Ankauf von Waffen verwenden. Man wird den Vermissten nicht ohne Waffen, wenigstens eine Flinte und Pistole, sehen. Wenn ein Schiff mit Griechenfreunden oder sonst Fremden ankommt, so sammelt sich auf der Stelle ein Haufen Griechen, nach Waffen fragend, die sie um den doppelten Werth des Ankaufs zahlen. Bei einem Besuch bei einem Griechen sieht man

nie eine Frau oder Mädchen, sehr selten sieht man deren auf der Straße ic.

M a n n i c h f a l t i g k e i t e n .

Am 3. Jul. starb zu Pappenheim, in einem Alter von beinahe 85 Jahren, des vormaligen heiligen römischen Reichs Erbmarschall, Friedrich Wilhelm, Graf und Herr zu Pappenheim.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

7. Aug.	Barometer	Thermometer	Hygrometer	Wind
Morgens 7	27 Zoll 11,9 Linien	10,5 Grad über 0	52 Grad	Nordost
Mittags 2	28 Zoll 0,5 Linien	17,7 Grad über 0	31 Grad	West
Nachts 10	28 Zoll 0,4 Linien	13,7 Grad über 0	40 Grad	West

Der Himmel wie gestern. Das Barometer seit 29 Tagen zum erstenmal wieder auf 28 Zoll.

T o d e s - A n z e i g e .

Noch blutet die Wunde, die uns der frühe Verlust unsers theuren Gatten und Vaters geschlagen hat, und schon betrübt uns aufs neue der Tod unseres lieben Sohnes und Bruders, des großherzogl. Hauptmanns Karl Schuster, welcher gestern Abends 9 Uhr, in einem Alter von 37 Jahren, an den Folgen einer Brustkrankheit gestorben ist.

Indem wir von diesem Trauerfall unsern Freunden und Bekannten Nachricht geben, verbitten wir uns jede Beileidsbezeugung, und empfehlen uns zum fernern Wohlwollen.

Karlsruhe, den 6. August 1822.

Die Hinterbliebenen.

L i t e r a r i s c h e A n z e i g e .

Ueber Reformen in der Verwaltung der Rechtspolizei, insbesondere im Amtsrevisorats- und Theilungsschreibereiswesen, mit besonderm Bezug auf die von dem Abgeordneten, Hofrath und Professor Dr. Duttlinger, in der badischen Ständeversammlung hierüber abgehaltene Rede. Von K....d., Theilungskommissär in S.....n; gr. 8. brochirt. In der Schweighauser'schen Buchhandlung in Basel.

(Obiges ist bei G. Braun in Karlsruhe, gegen frankirte Einsendung von 20 kr. nebst 4 kr. Einschreibgebühr, zu haben.)

A n z e i g e .

Kassatt. Bei dem Hofbuchdrucker Springzing dahier wird zu Ende des Monats August d. J. die Presse verlassen: „Der Kassatter hinkende Bote für das Jahr 1823.“

Karlsruhe. [Eißel-Poppel-Lieferung betrefhend.] Da eine Partie Eißel-Poppel von schwarzem Zeug-

leder angefertigt, und die Anfertigung derselben an den Wenigstnehmenden begeben werden soll, so werden die Liebhaber hierzu aufgefordert, die Preise, in welchen sie die Koppeln liefern wollen, schriftlich und versiegelt unter diesseitiger Adresse mit der Bemerkung „Koppellieferung betreffen d.“ bis zum 15. d. M. anher einzufenden. Die Proben und Lieferungsbedingungen können hierorts eingesehen werden.

Karlsruhe, den 2. August 1822.

Großherzogliche Zeughausdirektion.

Karlsruhe. [Brenndt-Lieferung betr.] Die Lieferung des Brenndts zur hiesigen Stadtbeleuchtung wird bis Freitag, den 30. August d. J., Nachmittags 2 Uhr, für das nächste Jahr mittelst Steigerung an den Wenigstnehmenden in Afford gegeben. Die Steigerungsliebhaber werden hiermit eingeladen, sich um die bestimmte Zeit auf dem Polizeibureau einzufinden, und dort das Nähere zu vernehmen.

Karlsruhe, den 6. August 1822.

Großherzogliche Polizeidirektion.

Frhr. v. S e n s b u r g .

Mannheim. [Nachmalige Versteigerung von Apothekergeräthschaften und Waarenvorräthen.] Da auf die am 22. v. M. zur Versteigerung ausgesetzte Apothekergeräthschaften und Waarenvorräthe des verlebten Apothekers Schwaneer kein Gebot geschah, so werden dieselben auf den

19. dieses Monats, Morgens 9 Uhr, in eine nachmalige Versteigerung gegeben.

Mannheim, den 2. Aug. 1822.

Großherzogliches Stadtsamtsrevisorat.

L e e r s .

Karlsruhe. [Anzeige und Empfehlung.] Unterzeichnete machen andurch ergebenst bekannt, daß sie ihr Möbel-Magazin, da sich dasselbe bedeutend vergrößert, und nun nach aller Auswahl bestens besteht, wegen Mangel an Raum, in den nächstgelegenen Saal zum Darmstädter Hof verlegt haben. So wie auch in Zukunft bestens gepolsterte Kanape's mit Stühlen zu haben sind, so empfehlen sie sich allen hiesigen und auswärtigen Freunden mit ihren billigen Preisen ergebenst.

S ö g l e r u n d K o m p .